



Pflanzenanleitung für Stauden

Ein paar Worte vorab

Wir geben uns größte Mühe, die Pflanzen transportgerecht zu verpacken, so dass diese in gutem Zustand bei Ihnen ankommen. Für die Pflanzen bedeutet der Transport trotz alledem ein gewisses Maß an Strapaze. Zuvallererst sollten Sie daher die Pflanzen so schnell wie möglich aus dem Karton nehmen und wässern. So erholen sich die Pflanzen schnell von der Reise.

Falls Sie die Stauden nicht sofort einpflanzen können, stellen Sie die Töpfe bitte an einem geschützten, eher schattigen Ort im Freien auf, keinesfalls im Innenraum bei Zimmertemperatur. Sofern die Stauden über einen längeren Zeitraum nicht gepflanzt werden können, vergessen Sie das Gießen nicht – in Maßen, die Pflanzen bitte nicht ertränken.

Bevor ein Pflanzenpaket unsere Gärtnerei verlässt, werden die Pflanzen mehrfach hinsichtlich ihrer Qualität geprüft. Das bedeutet nicht, dass alle Pflanzen in Ihrem Paket ein vergleichbares Äußeres aufweisen. Unsere Stauden überwintern im Freiland und durchleben den ganz natürlichen Vegetationszyklus. Das macht sie "hart im Nehmen" und bedeutet eine relativ große Sicherheit, was das Anwuchsverhalten und die Winterhärte angeht. Nur eben nicht unbedingt einen "Wow-Effekt" beim Auspacken der Pflanzen. Keine Sorge, die Qualität stimmt: Die Pflanzen treiben je nach Art erst im März, April oder Anfang Mai aus. Sollten Sie z.B. Arten wie Tränendes Herz, Bärlauch oder andere früh einziehende Stauden bestellen, so kann es sein, dass Sie einen Topf ohne jegliches, sichtbares Laub erhalten. Die Vitalität der gelieferten Pflanzen macht sich letztlich nicht am äußeren Erscheinungsbild, sondern am gut durchwurzelten Topfballen fest.

Je weiter das Jahr fortgeschritten ist, desto eher schneiden wir die Pflanzen für den Versand zurück. Das schadet den Pflanzen keinesfalls – im Gegenteil, sie wachsen dadurch sogar besser an.

Frostempfindliche Stauden werden von uns separat gekennzeichnet und brauchen im Frühjahr Schutz vor Spätfrösten.

Pflanztipps für's Gedeihen

Stauden sind keine billigen Wegwerfartikel, vielmehr sollen sie Ihnen in Ihrem Garten über Jahre hinweg Freude bereiten. Dafür müssen sich die Stauden aber auch wirklich wohlfühlen. Ob sie das tun, hängt entscheidend davon ab, inwieweit deren Standort-

ansprüche berücksichtigt werden, aber auch von der Beetvorbereitung, dem Pflanzen selbst und natürlich auch der Pflege. Beachten Sie daher bitte folgende Tipps.

Die Bodenvorbereitung

Bereiten Sie das Pflanzbeet bitte sorgfältig vor. Lockern Sie den Boden gründlich und entfernen Sie dabei komplett (!) alle Wurzelunkräuter wie Quecke, Giersch etc. Ist die Pflanzung erst einmal vorgenommen, wird ein Entfernen dieser lästigen Wucherer zur Sisypusarbeit. Schade, denn schließlich sollen Sie ja Spaß an Ihrem Garten haben! Für diese Arbeit ist übrigens eine Grabgabel bestens geeignet – besser auch als ein Spaten.

Welche Bodenqualität Ihre Stauden brauchen, hängt von deren Standortansprüchen ab; diese können Sie dem Stecketikett entnehmen (siehe Erläuterungen in der Abbildung unten). Kalkliebende Stauden dürfen keinesfalls in sauren Boden gebracht werden etc. Im Schnitt gedeihen die meisten Stauden in gutem Gartenboden, der durchlüftet und in der Lage ist, Nährstoffe und Feuchtigkeit zu halten – jedoch nicht zu Staunässe tendiert. Je nach Rahmenbedingung kann also Bodenverbesserung durchaus ratsam sein. Folgende Punkte mögen hierfür als grundlegende Leitlinie dienen:

Sandige Böden bedürfen für Beet- und Schattenstauden einer Strukturverbesserung mit 0,5 bis 1 kg Tonmehl (Bentonit) pro Quadratmeter; darüber hinaus ist das Einarbeiten von gutem Kompost ratsam.

Lehmige Böden können für Beetstauden durch das Einarbeiten von Laubkompost durchlässiger gemacht werden, auch das Einarbeiten von Sand kann sinnvoll sein.

Mediterrane Kräuter, Steingarten- und Steppenstauden fühlen sich auf lehmigen Böden wohler, wenn 10 bis 20 Liter grober Split (Kalkschotter) pro Quadratmeter eingearbeitet werden.

Böden, die längere Zeit nicht gedüngt wurden, sollten durch das Einbringen von Hornspänen (100 g/m² für Beetstauden, sonst 50 g/m²) und Urgesteinsmehl (100 g/m²) in die obere Bodenschicht verbessert werden.

Richtig pflanzen

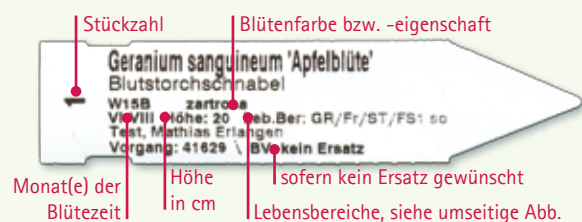
Damit Ihre Pflanzen gut gedeihen, müssen Sie den richtigen Standort in Ihrem Garten für sie finden. Ansprüche wie Schatten oder Sonne sind unbedingt zu berücksichtigen. Hierbei hel-

fen die Stecketiketten, die alles Notwendige erzählen; die Lebensbereiche werden in umseitiger Abbildung detailliert erläutert.

Zur Gestaltung sei an dieser Stelle nur soviel gesagt: Ein klassischer, häufig begangener Fehler liegt darin, dass Stauden viel zu eng gepflanzt werden, damit sich möglichst schnell ein schönes Pflanzbild ergibt. Resultat daraus kann je nach Pflanzung sein, dass schwächere Stauden von extrem wuchskräftigen verdrängt werden oder dass Sie nach relativ kurzer Zeit (zwei bis drei Jahre) in die Pflanzung eingreifen, Stauden herausnehmen und umpflanzen müssen. Orientieren Sie sich zwecks Pflanzabstand also nicht an den zunächst nicht gerade groß wirkenden Töpfen, sondern vielmehr an ausgewachsenen Pflanzen. Und lassen Sie sich und den Pflanzen ein wenig Zeit; ein Garten ist nicht von heute auf morgen fertig!

Bevor Sie die Pflanzen in die Erde bringen, sollte der Wurzelballen gut feucht sein. Unser Tipp: Tauchen Sie bei Bedarf die Töpfe vor dem Pflanzen so lange in Wasser, bis keine Blasen mehr aufsteigen.

Beim Pflanzen gehen sie folgendermaßen vor: Legen Sie die Pflanzen zunächst nur auf dem Beet aus, um die richtige Anordnung zu finden – so wie auf dem umseitigen Foto zu sehen. Wenn Sie mit Ihrer Gestaltung zufrieden sind, heben Sie ein ordentlich großes Pflanzloch aus, entfernen erst jetzt den Topf und pflanzen die Staude ein – nicht zu tief und nicht zu hoch. Anschließend mit den Händen gut andrücken, das fördert den Bodenschluss und die Pflanzen wurzeln besser ein. Nach dem Einpflanzen wird jede einzelne Pflanze angegossen, wodurch eine Verbindung zwischen dem soeben gesetzten Topfballen und der umliegenden Erdschicht erzeugt wird. Also nicht nur eben mal feucht machen! Von nun an sollten Sie darauf achten, dass sich kein Unkraut ausbreitet. Dazu können Sie die Fläche zwischen den Stauden mulchen; je nach Nährstoffbedarf der Stauden bis ca. 3 cm hoch mit gutem, unkrautfreiem Kompost (z.B. für Beetstauden) oder mit anorganischem Material wie Kalkschotter (z.B. für mediterrane Kräuter). Von Rindenmulch raten wir ab, aufgrund seiner spezifischen Eigenschaften kann er dem Pflanzenwachstum eher hinderlich sein.



Stauden, die im späten Herbst gesetzt werden, können im Winter hochfrieren. Geschieht dies, achten Sie bitte darauf, sobald der Boden frostfrei ist, die betroffenen Pflanzen wieder fest in den Boden einzudrücken.

Ein bisschen Pflege

Bis die Stauden vollständig eingewurzelt sind, das Gießen bitte nicht vergessen. Und auf den freien Flächen zwischen den Stauden sich ansiedelndes Unkraut sollte alsbald entfernt werden. Einige hohe Blütenstauden freuen sich über eine Stütze.

Manche Stauden können nach ihrer ersten Blüte zurückgeschnitten werden, um eine zweite Blüte im Herbst zu erlangen. Der Fachbegriff hierfür heißt "remontieren" und ist in unseren Pflanzenbeschreibungen entsprechend vermerkt. Ein Rückschnitt hängt aber auch von Ihren ganz persönlichen Vorlieben ab. Wollen Sie vermeiden, dass sich eine Staude aussamt, so ist ein Rückschnitt

relativ kurz nach der Blüte ratsam (sinnvoll bei vegetativ vermehrten, nicht-sterilen Sorten, deren Aussaat nicht die gleichen Eigenschaften aufweisen würde wie die Mutterpflanze); wollen Sie das Gegenteil, so lassen Sie die "Früchte" ausreifen.

Ein zeitiger Herbstrückschnitt kann gerade für Langblüher wie *Gaura lindheimeri*, *Coreopsis grandiflora* oder *Gaillardia* sinnvoll sein, damit sie, anstatt sich mit der Blüte völlig zu verausgaben, zum Bilden von Überwinterungsorganen angeregt werden.

Mit dem Winter kommt der Winterschlaf. Die meisten unserer Stauden sind völlig winterhart und bedürfen keinerlei "Hilfe". Unseren Pflanzenbeschreibungen entnehmen Sie bitte, welche Stauden davon abweichend unbedingt eine Winterabdeckung z.B. aus Fichtenreisig benötigen. Zum grundsätzlichen Verständnis sei folgendes erwähnt: Die meisten Winterschäden entstehen nicht durch Erfrieren, sondern durch Verdursten. Hierbei wird die Wintersonne oft unterschätzt; zum einen trocknet sie die Pflanzen aus und lässt sie bei gefrorenem Boden "verbrennen", zum anderen erzeugt sie hohe Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht, mit denen die Stauden dann zu kämpfen haben. Hier kann eine schattenspendende Abdeckung wohltuende Linderung schaffen. Zum Winterschutz gehört auch, rechtzeitig mit dem (stickstoffbetonten) Düngen aufzuhören – spätestens im Juli.

Gräser – ein eigenes Kapitelchen

Die Bandbreite an Ziergräsern ist groß und dementsprechend vielfältig sind auch ihre Ansprüche. Bitte beachten Sie auch hier die auf dem Etikett gemachten Angaben zum Standort.

Lassen Sie im Winter die Gräser stehen! So zaubern Sie so manch schmucken Winteraspekt in Ihren Garten, gerade im frisch bereiften Zustand, und das Laub dient gleichzeitig als Winterschutz. Bei *Miscanthus* lässt sich das teils etwas lästige Wegfliegen von trockenen Grashalmen durch lockeres Zusammenbinden verhindern.

Vor allem wenn Sie Ihr Gras erst im Herbst pflanzen, sollten Sie darüber hinaus aber unbedingt noch einen zusätzlichen Winterschutz geben. Pampasgras sollte generell nicht im Herbst gepflanzt werden. Zurückgeschnitten wird dann im Frühjahr kurz vor dem Austrieb – als Faustregel gilt etwa eine Handbreit über dem Boden.

Stauden in Kübeln & Kästen

Stauden sind nicht nur für den Garten da und in Kübeln auf Balkon und Terrasse groß im Kommen! Ein entscheidendes Kriterium für das Gedeihen ist dabei die Größe des



Pflanzgefäßes. Lieber etwas größer als zu klein heißt hier der Grundsatz. So vermeiden Sie für sich selbst Gießstress und die Pflanzen können sich optimal entwickeln.

Auch für Kübelpflanzen gilt: Die Standortansprüche der Stauden müssen beachtet werden. Sonnenhungrige gehören in die Sonne, Schattenliebende in den Schatten. Ansprüche an das Substrat sind ebenso zu berücksichtigen. Generell aber gilt: Der Kübel braucht ein Loch im Boden (außer natürlich bei Sumpf- und Wasserpflanzen, die sich übrigens auch hervorragend auf dem Balkon machen können), unten eine Schicht Kies hilft gegen Staunässe und das Substrat sollte Wasser und Nährstoffe "festhalten" können. Eine praxistaugliche (Einheits-)Mischung besteht etwa aus je einem Teil Lehm, Sand und Kompost.

Je nach Pflanze muss man schon auch mal umtopfen. Minzen z.B. sollte man etwa alle zwei, drei Jahre aufnehmen, die alten, abgestorbenen Teile entfernen und die jungen, vitalen Triebe mit neuem Substrat wieder eintopfen.

Genug der Theorie

Nun sollte eigentlich nichts mehr schief gehen. Wenn Sie aber noch ausführlichere Informationen rund ums Pflanzen und Pflegen von Stauden suchen, werden Sie auf unserer Webseite in der Rubrik *Stauden* fündig – in der Unter rubrik *Stauden pflegen* auch als pdf-Download.

Wir wünschen viel Freude mit Ihren Pflanzen und ein prächtiges Gedeihen!

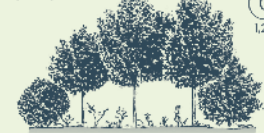
Ihre Staudengärtnerin
Dieter Gaissmayer

LEBENSBEREICHE

nach Prof. Dr. Sieber

1 = trockener Boden 2 = frischer Boden 3 = feuchter Boden
so = sonnig abs = absonnig hs = Halbschatten sch = Schatten

GEHÖLZ



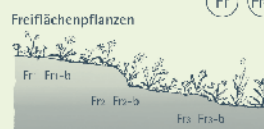
meist sehr humusreicher Boden

GEHÖLZRAND



oft lehmig-humos

FREIFLÄCHEN



Freiflächenpflanzen mit Steppenheidecharakter



meist trockener, kalkreicher Boden



Freiflächenpflanzen mit Heidecharakter



sandiger, nährstoff- und kalkarmer Boden

BEET



(für Prochtstauden) nährstoffreich

STEINANLAGEN



Felssteppen
Schotter, Kiesbeete, durchlässiger Boden



Matten (Felsmatten)
flachgründiger Boden



Steinfugen / Mauerkronen
Wurzeln oft im Kälten



ALPINUM
meist sehr konkurrenzschwache Pflanzen



WASSERRAND
WRs Röhrichtzone
WRs Sumpffzone



WASSER
Ww Schwimmblätterpflanzen
Ww Submersive Pflanzen

© Gruppe 7 Dozent: Gaissmayer